

# Inhalt

<b>Vorwort und Hinweise zur Benutzung</b> . . . . .	<b>13</b>
<b>Teil I Grundlagen und Forschungsmethoden</b> . . . . .	<b>17</b>
<b>1 Grundlagen</b> . . . . .	<b>18</b>
1.1 Einführung . . . . .	18
1.2 Zur Universalität interindividueller Differenzen . . . . .	20
1.2.1 Interindividuelle Differenzen beim Menschen . . . . .	20
1.2.2 Interindividuelle Differenzen bei Tieren . . . . .	23
1.3 Anfänge der Messung interindividueller Differenzen . . . . .	25
1.3.1 Antike und Judentum . . . . .	25
1.3.2 Mittelalter und Neuzeit . . . . .	25
1.3.3 »Mental Tests« und ihre Folgen . . . . .	29
1.3.4 Die Beiträge von Binet und Stern . . . . .	29
1.3.5 Erfassung der Persönlichkeit . . . . .	32
1.4 Abgrenzung der Differentiellen Psychologie . . . . .	35
1.4.1 Entwicklung und Aufgaben der Differentiellen Psychologie . . . . .	35
1.4.2 Zum Antagonismus zwischen Differentieller und Allgemeiner Psychologie . . . . .	40
1.5 Zentrale Begriffe . . . . .	41
1.5.1 Variablen und Skalen . . . . .	41
1.5.2 Konstrukte . . . . .	43
1.5.3 Persönlichkeit . . . . .	44
1.5.4 Nomothetische, idiographische und idiothetische Methode . . . . .	46
1.6 Inhaltliche Konzepte der Differentiellen Psychologie . . . . .	48
1.6.1 Verhaltensweisen . . . . .	48
1.6.2 Verhaltensgewohnheiten . . . . .	48
1.6.3 Dispositionseigenschaften und Verhaltensmerkmale . . . . .	50
1.6.4 Verhaltensvorhersage . . . . .	59
1.6.5 Zustände . . . . .	60
1.6.6 Typen . . . . .	62
<b>2 Methoden der Persönlichkeitsforschung</b> . . . . .	<b>64</b>
2.1 Die Analyse von Variation und Kovariation . . . . .	64
2.1.1 Beschreibung univariater Merkmalsverteilungen: Variationsforschung . . . . .	64

## *Inhalt*

2.1.2	Zwei Maße für die Variabilität eines Merkmals . . . . .	64
2.1.3	Beschreibung bivariater Merkmalsverteilungen: Korrelationsforschung . . . . .	70
2.1.4	Beschreibung multivariater Merkmalszusammenhänge: Faktorenanalyse . . . . .	73
2.1.5	Das Problem der Erklärung in der Differentiellen Psychologie . . .	92
2.2	Anforderungen an empirische Forschungsdaten . . . . .	95
2.2.1	Die Objektivität empirischer Forschungsdaten . . . . .	95
2.2.2	Die Reliabilität empirischer Forschungsdaten . . . . .	96
2.2.3	Die Validität empirischer Forschungsdaten . . . . .	98
2.2.4	Die Situationsabhängigkeit empirischer Forschungsdaten . . . . .	100
3	<b>Gewinnung empirischer Daten . . . . .</b>	<b>103</b>
3.1	Der eigenschaftstheoretische Ansatz . . . . .	103
3.1.1	Voraussetzungen . . . . .	103
3.1.2	Allgemeines zur Entwicklung von Verfahren . . . . .	104
3.1.3	Beispiele für Tests im Leistungsbereich . . . . .	106
3.1.4	Beispiele für Tests im Persönlichkeitsbereich . . . . .	108
3.1.5	Selbst- und Fremdeinschätzungen . . . . .	111
3.1.6	Fehlerfaktoren . . . . .	118
3.1.7	Ein alternatives Messkonzept: indirekte Verfahren . . . . .	122
3.2	Der psychodynamische Ansatz . . . . .	123
3.2.1	Projektive Tests . . . . .	124
3.2.2	Einige Beispiele . . . . .	124
3.2.3	Gütekriterien . . . . .	125
3.3	Der verhaltenstheoretische Ansatz . . . . .	126
3.3.1	Grundzüge und Unterscheidungsmerkmale . . . . .	126
3.3.2	Beobachtetes Verhalten . . . . .	128
3.3.3	Physiologische Messungen . . . . .	133
	<b>Teil II Interindividuelle Differenzen im Leistungsbereich . . . . .</b>	<b>137</b>
4	<b>Modellierung von Intelligenzstruktur . . . . .</b>	<b>138</b>
4.1	Verbale Umschreibung und operationale Definitionen . . . . .	138
4.2	Skalen und Verteilungen . . . . .	141
4.2.1	Quantitative Maße für Allgemeine Intelligenz . . . . .	141
4.2.2	Abhängigkeit vom Messbereich . . . . .	143
4.3	Strukturmodelle . . . . .	144
4.3.1	Die Zwei-Faktoren-Theorie von Spearman . . . . .	144
4.3.2	Gruppenfaktoren-Modelle . . . . .	146
4.3.3	Das Modell mehrerer gemeinsamer Faktoren . . . . .	148
4.3.4	Das Modell der fluiden und kristallisierten Allgemeinen Intelligenz von Cattell . . . . .	152
4.3.5	Das »Structure of Intellect«-Modell von Guilford . . . . .	155
4.3.6	Das Berliner Intelligenzstrukturmodell von Jäger . . . . .	158
4.3.7	Die »Three Stratum«-Theorie von Carroll . . . . .	160

4.3.8	Abschließende Bemerkungen	163
4.4	Stabilität und Veränderung	164
4.4.1	Intelligenzentwicklung über die Lebensspanne	164
4.4.2	Differentielle Stabilität der Intelligenz	168
4.4.3	Veränderung von Intelligenz	170
4.5	Geschlechtsunterschiede	175
5	<b>Grundlagen und Korrelate der Intelligenz</b>	179
5.1	Prozessmodelle	179
5.1.1	Mentale Geschwindigkeit und »Elementary Cognitive Tasks«	181
5.1.2	Arbeitsgedächtnis	185
5.2	Neurale Korrelate der Intelligenz	187
5.3	Intelligenz in Ausbildung, Beruf und Lebenslauf	190
5.3.1	Extremvarianten der Intelligenz: Hoch- und Minderbegabte	191
5.3.2	Intelligenz und Problemlösen	193
5.3.3	Intelligenz und Lernen	195
5.3.4	Intelligenz und Schulerfolg	196
5.3.5	Intelligenz und Berufstätigkeit	196
5.3.6	Intelligenz, Verhalten und Lebenslauf	201
5.4	Praktische Intelligenz	204
5.4.1	Methoden zur Erfassung von alltagsnahen Kompetenzen	204
5.5	Weitere Konzepte von Intelligenz	207
5.5.1	Multiple Intelligenzen	207
5.5.2	Soziale Intelligenz	208
5.5.2	Erfolgsintelligenz	209
5.5.3	Emotionale Intelligenz	210
6	<b>Kreativität</b>	214
6.1	Einführung und Begriffsbestimmung	214
6.2	Erfassung von Kreativität	215
6.2.1	Kreativität als Eigenschaft	215
6.2.2	Allgemeines zur Kennzeichnung der Verfahren	217
6.2.3	Die Guilford-Tests	218
6.2.4	Weitere Verfahren	221
6.3	Korrelate der Kreativität	223
6.3.1	Validierungs- und Kriterienproblematik	223
6.3.2	Kreativität und Intelligenz	224
6.3.3	Kreativität und Schulleistung	225
6.3.4	Kreativität und Persönlichkeit	226
6.4	Aufklärung testunabhängiger Kreativitätsvarianz	228
6.5	Zur Theorie der Kreativität	229
6.5.1	Prozessmodelle	229
6.5.2	Komponentenmodelle	231
6.6	Implikationen und Trainierbarkeit	235

<b>Teil III Interindividuelle Differenzen im Persönlichkeitsbereich</b>	<b>237</b>
<b>7 Modellierung von Persönlichkeitsstruktur</b>	<b>238</b>
7.1 Typologien	238
7.1.1 Temperamentstypologien	238
7.1.2 Konstitutionstypologien	240
7.2 Persönlichkeitstheoretische Konzepte von Cattell	244
7.2.1 Allgemeine Kennzeichen	244
7.2.2 Verhaltensdaten	246
7.2.3 Fragebogendaten	248
7.2.4 Objektive Tests	252
7.2.5 Abschließende Würdigung	253
7.3 Die Persönlichkeitstheorie von Eysenck	253
7.3.1 Allgemeine Kennzeichnung	253
7.3.2 Das PEN-System	255
7.3.3 Anwendungsbereiche	263
7.3.4 Abschließende Würdigung	266
7.4 Das Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit	267
7.4.1 Entwicklung des Fünf-Faktoren-Modells: Fremdbeurteilung	267
7.4.2 Fünf-Faktoren-Modelle in Persönlichkeitsfragebogen: Selbstbeurteilung	269
7.4.3 Stellenwert des Fünf-Faktoren-Modells	275
7.4.4 »Persönlichkeit« von Kulturen	278
7.5 Stabilität und Veränderung	279
7.5.1 Differentielle Stabilität	280
7.5.2 Absolute Stabilität	280
7.6 Geschlechtsunterschiede	281
<b>8 Biologische Grundlagen und Korrelate der Persönlichkeit</b>	<b>284</b>
8.1 Die biologischen Erklärungstheorien der Persönlichkeit von Eysenck	284
8.1.1 Biologische Basis der Extraversion	285
8.1.2 Biologische Basis von Neurotizismus und Psychotizismus	292
8.1.3 Abschließende Erörterung	294
8.2 Die BIS/BAS-Theorie der Persönlichkeit von Gray	296
8.2.1 Impulsivität und Ängstlichkeit	296
8.2.2 Drei fundamentale Hirnsysteme für Belohnung und Bestrafung	297
8.2.3 Individuelle Unterschiede in den Funktionen des BIS, BAS und FFS	299
8.2.4 Empirische Überprüfung	300
8.2.5 Revision der Theorie	305
8.3 Die biosoziale Persönlichkeitstheorie von Cloninger	307
8.3.1 Drei fundamentale Persönlichkeitsmerkmale/Hirnsysteme für Neuheit, Gefahr und Belohnung	308
8.3.2 Empirische Überprüfung	310
8.3.3 Weiterentwicklung der Theorie	315

8.4	Affektiver Stil, Positive und Negative Affektivität . . . . .	316
8.4.1	Frontale Asymmetrie und Affektiver Stil, Positiver Affekt und Negativer Affekt . . . . .	316
8.4.2	Frontale Asymmetrie und motivationale Tendenz . . . . .	320
8.5	Sensation Seeking . . . . .	321
8.5.1	Die Messung von »Sensation Seeking« . . . . .	321
8.5.2	»Sensation Seeking« im alternativen Fünf-Faktoren-Modell . . . . .	323
8.5.3	Biopsychologische Grundlagen des »Sensation Seeking« . . . . .	324
8.6	Vergleich zwischen den biopsychologischen Persönlichkeitstheorien . . . . .	327
8.7	Organismische Korrelate der Persönlichkeit . . . . .	330
8.7.1	Psychophysiologie . . . . .	330
8.7.2	Gesundheit . . . . .	333
<b>9</b>	<b>Emotion und Persönlichkeit . . . . .</b>	<b>340</b>
9.1	Die Psychoanalyse Freuds als Persönlichkeitstheorie . . . . .	340
9.1.1	Das allgemeine Menschenbild der Psychoanalyse . . . . .	341
9.1.2	Strukturelle Konzepte: Es, Ich und Über-Ich . . . . .	342
9.1.3	Dynamische Persönlichkeitskonzepte der Psychoanalyse . . . . .	344
9.1.4	Die Neoanalyse . . . . .	347
9.1.5	Die Überprüfung psychoanalytischer Annahmen . . . . .	350
9.2	Das Persönlichkeitsmerkmal »Repression versus Sensitization« . . . . .	354
9.2.1	Umschreibung des R-S-Konstruktes . . . . .	354
9.2.2	Die Entwicklung des R-S-Konstruktes . . . . .	354
9.2.3	Die Messung des R-S-Konstruktes . . . . .	356
9.2.4	Unterschiede zwischen Repressern und Sensitizern . . . . .	357
9.2.5	Kritik am R-S-Konstrukt . . . . .	359
9.2.6	Zweidimensionale Erfassung des R-S-Konstruktes . . . . .	360
9.2.7	Weiterentwicklung des R-S-Konstruktes . . . . .	362
9.3	Ängstlichkeit . . . . .	364
9.3.1	Die Vielfalt psychologischer Angstforschung . . . . .	365
9.3.2	Die differentialpsychologische Perspektive . . . . .	366
9.3.3	Differenzierungen des Ängstlichkeitskonstruktes . . . . .	372
9.3.4	Biologische Grundlagen der Ängstlichkeit . . . . .	377
9.3.5	Geschlechtsunterschiede . . . . .	381
9.4	Aggression und Aggressivität . . . . .	382
9.4.1	Zur Bedeutung von Aggression . . . . .	382
9.4.2	Definitionsprobleme . . . . .	383
9.4.3	Aggressivität als Folge von Trieben und Instinkten . . . . .	384
9.4.4	Aggression als Folge von Lernprozessen . . . . .	388
9.4.5	Aggressivität als Eigenschaft . . . . .	391
9.4.6	Geschlechtsunterschiede . . . . .	395
<b>10</b>	<b>Kognitiv-affektive Einheiten und Persönlichkeit . . . . .</b>	<b>397</b>
10.1	Verhaltenstheoretische Persönlichkeitsforschung . . . . .	397
10.2	Die soziale Lerntheorie der Persönlichkeit von Rotter . . . . .	398
10.2.1	Grundsätzliche Annahmen . . . . .	398

10.2.2	Kontrollüberzeugungen als generalisierte Erwartungen . . . . .	400
10.2.3	Korrelate von internaler und externaler Kontrollüberzeugung . . .	406
10.2.4	Zwischenmenschliches Vertrauen . . . . .	412
10.3	Belohnungsaufschub . . . . .	417
10.3.1	Inhalt, Herleitung und Bedeutung . . . . .	418
10.3.2	Zur Unterscheidung von Belohnungsaufschub und Verzögerungs- abwertung . . . . .	420
10.3.3	Erfassung und Korrelate von Belohnungsaufschub . . . . .	421
10.3.4	Situative und kognitive Faktoren . . . . .	422
10.3.5	Erklärungsmodelle . . . . .	423
10.3.6	Abschließende Erörterung . . . . .	424
11	<b>Konzepte des Selbst in der Persönlichkeitspsychologie . . . . .</b>	426
11.1	Selbstkonzept . . . . .	426
11.1.1	Das Selbstkonzept als selbstbezogenes Wissenssystem . . . . .	426
11.1.2	Quellen selbstbezogenen Wissens . . . . .	427
11.1.3	Struktur und Messung des Selbstkonzepts . . . . .	428
11.1.4	Realitätstreue bereichsspezifischer Selbstkonzepte . . . . .	432
11.1.5	Das globale Selbstkonzept . . . . .	435
11.2	Selbstwirksamkeit . . . . .	437
12	<b>Verhaltensvorhersage durch Eigenschaften . . . . .</b>	439
12.1	Modelle für Eigenschaftstheorien . . . . .	439
12.1.1	Personismus . . . . .	439
12.1.2	Situationismus . . . . .	443
12.1.3	Interaktionismus . . . . .	447
12.1.4	Dispositionismus . . . . .	449
12.2	Verbesserung der Verhaltensvorhersage . . . . .	453
12.2.1	Erhöhung der Reliabilität (Aggregation über Zeitpunkte) . . . . .	453
12.2.2	»Multiple-Act«-Kriterien (Aggregation über Verhaltensweisen) . . .	454
12.2.3	Aggregation über und Berücksichtigung von Situationen . . . . .	454
12.2.4	Persönlichkeitspsychologisch relevante Situationen . . . . .	456
12.2.5	Wahl des Kriteriums . . . . .	458
12.2.6	Zentralität und Angemessenheit von Eigenschaften . . . . .	458
12.2.7	Selbstzentrierte Aufmerksamkeit . . . . .	459
12.2.8	Identifikation von Personen mit hoher Vorhersagbarkeit . . . . .	460
<b>Teil IV Determinanten interindividueller Unterschiede . . . . .</b>		467
13	<b>Genetische Faktoren . . . . .</b>	468
13.1	Einführende Bemerkungen . . . . .	468
13.2	Art und Ausmaß der Erbbedingtheit . . . . .	469
13.3	Allgemeine Vorstellungen über Erbe und Umwelt . . . . .	470
13.4	Erblichkeitsschätzungen aufgrund von Varianzzerlegung . . . . .	471
13.4.1	Modellparameter . . . . .	471
13.4.2	Bestimmung der Parameter . . . . .	474

13.4.3	Designs	477
13.5	Ergebnisse verhaltensgenetischer Forschung	480
13.5.1	Allgemeine Intelligenz	480
13.5.2	Persönlichkeit	484
13.6	Abschließende Erörterung	488
<b>14</b>	<b>Umweltfaktoren</b>	<b>490</b>
14.1	Dimensionierung der Umwelt	490
14.2	Allgemeine Milieu- und Anregungsfaktoren	493
14.2.1	Zwillingsuntersuchungen	493
14.2.2	Adoptionsstudien	498
14.2.3	Der Sonderfall: Persönlichkeitsmerkmale in Familienuntersuchungen	508
14.2.4	Sozialstatus und sozioökonomische Variablen	510
14.3	Spezifische Faktoren	511
14.3.1	Ernährung	511
14.3.2	Krankheiten	516
14.3.3	Stellung in der Geschwisterreihe	517
14.3.4	Erziehungsverhalten der Eltern	525
14.3.5	Übung, Training, Unterweisung	528
14.3.6	Physische Attraktivität	539
<b>15</b>	<b>Gruppenunterschiede</b>	<b>544</b>
15.1	Geschlecht	544
15.1.1	Biologische Grundlagen: Ausbildung des Geschlechts	546
15.1.2	Geschlechtsrollen	551
15.1.3	Zugeschriebenes und erlebtes Geschlecht, Erziehungsfaktoren	552
15.1.4	Abschließende Bemerkungen	554
15.2	Ethnische Gruppen	554
15.3	Sozioökonomischer Status	561
15.3.1	Bedeutung und Messung	561
15.3.2	SÖS und Intelligenz	562
15.3.3	SÖS, Persönlichkeit und Werthaltungen	563
15.3.4	Interpretationen	563
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>565</b>
	<b>Bildquellennachweis</b>	<b>627</b>
	<b>Stichwortverzeichnis</b>	<b>628</b>
	<b>Personenverzeichnis</b>	<b>638</b>